

Bienen@Imkerei

Herausgeber:

DLR Westerwald-Osteifel, Fachzentrum Bienen und Imkerei, Mayen
Landwirtschaftskammer NRW, Bienenkunde, Münster
LWG Institut für Bienenkunde und Imkerei, Veitshöchheim
LLH Bieneninstitut Kirchhain, Kirchhain
Landesanstalt für Bienenkunde, Hohenheim
Länderinstitut für Bienenkunde, Hohen Neuendorf

Am Bienenstand

Früher, schneller - kürzer?

Veitshöchheim (gme) - In den letzten Infobriefen wurde bereits auf den in dieser Trachtsaison besonderen Verlauf hingewiesen. Für Mittelfranken zeigt sich im Trachtnet ein früherer Beginn von 3 Wochen im Vergleich zum Vorjahr. In der Folge beschäftigten auch Schwarmphase und Jungvolkbildung die Imkereien schneller als gewohnt.

Aktuell haben viele Pflanzen ihre Blühphase bereits hinter sich und weitere erwartbare Trachten wurden teilweise durch die Starkregenereignisse der letzten Tage negativ beeinflusst. Regional können die Bienen deshalb mit ausgeprägten Trachtlücken konfrontiert sein, beziehungsweise müssen sich auf ein schnelles Trachtende einstellen.

Für unsere Jungvölker hat dies in zweierlei Hinsicht eine Bedeutung. Zum einen muss stärker als sonst üblich auf eine ausreichende externe Futterversorgung geachtet werden. Die Verfügbarkeit einer Tracht vor der Haustür kann auch bei Ablegerplätzen, bei denen man eigentlich über gute Erfahrungswerte verfügt, nicht vorausgesetzt werden. Zum anderen steigt die Räubereigefahr! Eine möglichst isolierte Aufstellung, enge Fluglöcher und regelmäßige Futterkontrollen sollten deshalb eingeplant werden. Bei der Futterversorgung können aktuelle -eventuell noch unreife - Honigwaben aus Wirtschaftsvölkern genutzt werden. Ansonsten ist aufgrund der Räubereigefahr Futterteig empfehlenswert. Die hierfür erforderliche Versorgung mit Wasser ist durch die aufgefüllten Grundwasservorräte in diesem Jahr in den meisten Fällen gegeben.

Die Volksstärkenentwicklung der Jungvölker sollte aufgrund der frühen Bildungsphase bis zur Einwinterungssituation ausreichend sein. Ein zusätzlicher Brutzyklus durch den frühen Beginn liefert in den meisten Fällen ausreichend Bienenmasse.

Hat man Begattungsableger erstellt, die nun verstärkt werden sollen, oder einzelne Nachzügler, kann durch Zugabe von verdeckelten – idealerweise vor dem Schlupf stehenden – bienenfreien Brutwaben die Bienenanzahl aber jetzt auch nachträglich verbessert werden. Der Umrechnungsfaktor von verdeckelter Brutwabe zu Bienen-besetzter Wabe ist dabei etwa 1 zu 3!

Betrachten wir die Königinnensituation! Zunächst wa-

14

2024

Freitag, 14. Juni 2024

Zahl der Abonnenten: 37.311

Was zu tun ist:

- Königinnensituation prüfen!
- Futterversorgung für Jungvölker sicherstellen!
- Honigreife prüfen

Stichworte:

- Weiselrichtigkeit
- Trachtlücken
- Jungvolkpflege

ren auch hier die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Beweiselung in diesem Frühjahr günstig. Eine frühe Verfügbarkeit von reifen Drohnen und immer wieder ausreichende Flugphasen boten gute Voraussetzungen für eine zügige Begattung in der Bildungsphase. Aktuell sollten deshalb bei den meisten Ablegern nicht nur Brut der neuen Königin vorhanden sein, sondern auch schon schlüpfen. Bei Versorgungsengpässen der Jungvölker kann aber die Brutmenge durchaus eingeschränkt sein. Bei späteren Ablegern -insbesondere wenn die Begattungsphase regnerisch war -oder in Problemfällen ist aber dennoch eine Prüfung der Königinnensituation nötig. Hat man etwa 2 Tage nach dem erwartenden Schlupftermin nur eine kreisrund nach unten geöffnete Königinnenzelle gefunden, die auf einen erfolgreichen Schlupf hinweist, reicht dies nicht als Anzeichen für eine erfolgreiche Beweiselung aus!

Der sichere Nachweis ist die Sichtung einer Königin und einer entsprechenden Eilage. Diese Kontrolle sollte etwa 3 Wochen nach dem Schlupf erfolgen.

Will man die Königin hierzu gezielt suchen, kontrolliert man die Rähmchen nicht in der Reihenfolge ihrer Position in der Zarge, sondern fängt dort an, wo man die Königin am ehesten vermutet. In den meisten Fällen arbeitet man sich für diesen Zweck deshalb von der Mitte nach außen. Sieht man die Königin trotz zweimaliger Durchsicht nicht, lohnt sich eine weitere Suche am selben Tag in der Regel nicht mehr.

Ist man wiederholt erfolglos, kann man auch das gesamte Volk abfegen und in eine Leerzarge über einem Absperrgitter zurück in die Beute geben. Während sich die Bienen auf die Waben ziehen, bleibt die Königin über dem Absperrgitter zurück. Diese relative aufwendige Methode der Königinnensuche spart man sich jedoch

meistens und gibt sich mit dem Vorhandensein von Eiern als Nachweis für die Königin zufrieden. Findet man zusätzlich bereits auch flach verdeckelte, gleichmäßige Brut der neuen Königin, sollte alles in Ordnung sein.

Kommen wir zu ein paar möglichen Auffälligkeiten: Manchmal befinden sich in einer Zelle mehrere Eier. Sind diese am Zellgrund positioniert, handelt es sich vermutlich um eine Jungkönigin, die noch nicht ganz ihren Rhythmus gefunden hat! Spezielle Maßnahmen sind derzeit nicht erforderlich. Ein weiteres Beobachten genügt. Liegen 2 bis 4 Eier jedoch an der Zellwand deutet dies auf eierlegende Arbeiterinnen hin, die durch ihren kürzeren Hinterleib bei der Eilage nicht den Zellgrund erreichen. In der Folge zeigt sich bei der Verdeckung Buckelbrut, da aus den unbefruchteten Eiern der Arbeiterinnen nur Drohnen entstehen können. Ein Beispiel eines entsprechenden Volkes im Herbst finden Sie im Clip: <https://youtu.be/>. Als Maßnahme ist ein Abfegen auf Distanz erforderlich, um die Afterweisel vom Volk abzutrennen: <https://youtu.be/>. Finden sich keine Eier im Volk ist der Königinnenzustand unklar. Über eine sogenannte Weiselprobe – also dem Zuhängen einer Wabe mit junger offener Brut aus einem anderen Volk – kann 4 Tage nach dieser Aktion die Waben auf Nachschaffungszellen untersucht werden. Hierbei handelt es sich um liegende Arbeiterinnenzellen, die nachträglich zur hängenden Weiselzellen umgebaut wurden. Hierdurch ergibt sich ein Nasenförmiges Aussehen. Leicht zu merken: NAsE ist gleich Nachschaffungszelle! Findet man diese speziellen Zellen, befindet sich aktuell keine Königin im Volk: <https://youtu.be/>. Zur Beweisung sollten die aus Arbeiterinnenzellen umgebauten Nachschaffungszellen, die oft nur minder-

wertige Königinnen ergeben, besser entnommen werden. Die Nutzung von schlupffreien Weiselzellen für entsprechende Völker kann bei ausreichender Volksstärke aber in Betracht gezogen werden. Aufgrund der diesjährigen Trachtbesonderheiten sollten aber auf eine ausreichende Drohnenverfügbarkeit geachtet werden. Wurden die Drohnen aus ihren Völkern aufgrund einer lokalen Trachtmangelage bereits von den Arbeiterinnen entfernt, wird dies auch im Umfeld so sein. Wer eine Königinnenreserve zum Beispiel in 2 Wabenablegern aufgebaut hat, sollte diese bis in den Herbst behalten, um auf späte Umweisungsbestrebungen reagieren zu können!

Der frühe Beginn des Bienenjahres, der kompakte schnelle Ablauf der Haupttrachten wirken sich auch auf die Jungvolkbildung aus. Längere Entwicklungszeit bis zur Einwinterung und eventuell verkürzte Trachtzeiten haben zum Teil einen gegenläufigen Einfluss auf die weitere Entwicklung, so dass auch hier gilt: Nicht pauschal nach Schema F vorgehen, sondern individuell den regionalen Besonderheiten angepasst Maßnahmen durchführen!

Noch ein Hinweis zum Schluss: Der Titel „Früher, schneller - kürzer?“ bezieht sich nicht auf die Honigreife! Aktuell gehen verstärkt Meldungen über hohe Wassergehaltswerte in den Honigwaben ein. Hier ist Geduld angesagt! Bei kristallisierten Raps-Honigen kann man über ein „Umtragen lassen“ in Trachtlücken sein Glück versuchen, den Wassergehalt zu senken!

Kontakt zum Autor
Gerhard Müller-Engler
Gerhard.Mueller-Engler@lwg.bayern.de



Informative Broschüren und Vorlagen für die Dokumentation der Honigernte im **Honigbuch** und Völkerbehandlung durch ein **Bestandsbuch** und finden Sie im [Apis-Shop](#).

Der nächste Infobrief erscheint am **Freitag, 21. Juni 2024**